SZ 21.10.2021

Bolsonaro eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit bezichtigt

Brasilianische Kommission fällt hartes Urteil über seine Corona-Politik – Impfkampagne im Land kommt mittlerweile gut voran

Jair Bolsonaro nimmt ein Bad in der Menge. Seine Frau war derweil positiv auf das Coronavirus getestet worden. FOTO: ALAN SANTOS/DPA

VON TOBIAS KÄUFER

RIO DE JANEIRO. Ist Brasiliens rechtspopulistischer Präsident Jair Bolsonaro ein Völkermörder? Nein – sagt eine parlamentarische Untersuchungskommission, die in Brasilia wochenlang tagte. Das allerdings ist die einzige gute Nachricht für den hochumstrittenen Präsidenten.

Statt des Völkermordvorwurfs einigte sich die Kommission nach Worten des Vorsitzenden Omar Aziz auf den Vorwurf eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit und empfiehlt eine entsprechende Anklage. Damit geht ein wochenlanges Tauziehen um die Bewertung der Corona-Politik Bolsonaros zu Ende. Sie gilt weltweit als schlechtes Beispiel. Jetzt beginnt das juristische Nachspiel, denn nun muss die Justiz entscheiden, wie mit der Anklageempfehlung umzugehen ist.

Die Kommission hatte Chatprotokolle, Telefongespräche und öffentliche Äußerungen ausgewertet – und kam zu dem Ergebnis, dass eine nicht unerhebliche Menge der Corona-Sterbefälle in Brasilien bei einer anderen Politik hätte verhindert werden können. Bolsonaro habe Maskennutzung und Impfstoffe verspottet, wissenschaftliche Empfehlungen ignoriert und stattdessen Fake-News verbreitet und Medikamente empfohlen, deren Heilungswirkung mehr als umstritten war.

Tatsächlich sind die Corona-Zahlen der Bolsonaro-Regierung eine Katastrophe: Bis zu Wochenbeginn wurden laut Johns-Hopkins-University 603 000 Corona-Tote in Brasilien gezählt, das entspricht fast 286 Toten pro 100 000 Einwohner. Im weltweiten Vergleich liegt Brasilien hinter Peru und sechs osteuropäischen Ländern damit auf Rang acht. Dass die Kommission vom Vorwurf des Völkermordes an den indigenen Völkern Abstand nahm, lag auch daran, dass die Ureinwohner in Brasilien vergleichsweise schneller geimpft wurden als in anderen lateinamerikanischen Ländern.

Inzwischen ist die Impfkampagne in Brasilien weit fortgeschritten. Die Brasilianer haben in die Impfstoffe deutlich mehr Vertrauen als ihr impfskeptischer Präsident, der sich bislang selbst nicht impfen ließ. Mehr als 100 Millionen Brasilianer (50,05 Prozent) sind komplett immunisiert. Bei den Erstimpfungen liegt Brasilien mit 73 Prozent vor der Europäischen Union (68 Prozent) oder den USA (65 Prozent). Das schlägt sich auch bei der Sieben-Tage-Inzidenz nieder: Sie liegt in Brasilien (32,7) mittlerweile weit unter der in Deutschland (80,4).

Die Vorwürfe werden Bolsonaro im nun beginnenden Wahlkampf für die anstehenden Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr begleiten und belasten.